

statt des Körpers des Verurtheilten sah er einen mit Lumpen bedeckten Strohmann. Die Herren in Hirschberg wunderten sich sehr und verbreiteten das Gerücht, der Sturm, der sich in der Nacht erhoben, habe den leichten Schneider über die Grenze geweht.

11. Der Pferdehändler.

In einem böhmischen Städtchen wohnte ein geiziger Kaufmann, dessen fortwährendes Dichten und Trachten dahin ging, Geld zusammenzuscharren.

Es gibt solche Menschen, die für nichts Sinn haben, als den Mammon, und ihrer sind nicht wenige. Nur Gold kann sie erfreuen, für alle edleren Gefühle des Herzens sind sie wenig empfänglich, und die meisten, unter ihnen auch der Held dieses Abenteurers, leiden lieber den bittersten Hunger, ehe sie einen Groschen ausgeben. Die geringste Kost genügte ihm, und ein Glas gewöhnlichen Branntweins deuchte ihm ein außerordentlicher Luxus zu sein. Wollte er sich einmal einen Hochgenuß bereiten, so schloß er den eisernen Kasten auf, in dem er sein Gold und Silber aufbewahrte, und wühlte darin umher. Sprach ihn dagegen ein Armer um eine Gabe an, so behauptete er, er sei selbst ein armer Mann. Damit ihm nicht Diebe oder Räuber seinen Schatz stehlen konnten, hatte er eine Diele des Fußbodens seiner Stube aufgehoben und ein Loch gegraben, welches groß genug war, daß der eiserne Kasten hineinpaßte. Da auf der Stelle der elende Strohsack lag, auf dem er schlief, fühlte er seinen Schatz geborgen.

Dieser Geiztragen, Wenzel war sein Name, handelte auch mit Pferden. Er verstand es vortrefflich, alte Pferde wieder aufzuputzen und harmlose Käufer dann mit den wertlosen Tieren anzuschwindeln, indem er eine so treuherzige Miene aufsetzte, daß kein Mensch an seiner Ehrlichkeit zweifelte.